

Presseinformation

Aktuelle kreditwirtschaftliche Themen

Bei der Jahrespressekonferenz des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) in Frankfurt am Main bzw. Erfurt bezog der Geschäftsführende Präsident des Verbandes, Gerhard Grandke, zu aktuellen kreditwirtschaftlichen Themen Stellung.

Wachsende Gratiserwartung bei Bankdienstleistungen ist schädlich

Grandke kritisierte die zunehmende Erwartungshaltung, dass Bankdienstleistungen nichts kosten dürften. Wegen kostenloser Girokonten und Begrüßungsprämien sei die Kreditwirtschaft an dieser Gratiserwartung zum Teil selbst schuld. Immer öfter komme es aber auch vor, dass Politik, Gerichte und Verbraucherschützer die Einnahmenquellen von Banken und Sparkassen ganz oder teilweise in Frage stellten.

Die Institute gerieten deshalb immer stärker in Erklärungsnot, wenn sie für ihre Leistungen eine Gegenleistung in Form von Zinsen und Gebühren forderten. „In anderen Branchen wäre das undenkbar. Bei Automechanikern wird selbstverständlich akzeptiert, dass sie für Inspektionen und Reparaturen eine Rechnung stellen. Von Bäckern verlangt niemand, dass sie ihre Margen beim Brötchenverkauf aufdecken. Und von Autohändlern fordert niemand Preisobergrenzen. Dort entscheidet der Kunde, ob er die Standard- oder die Luxusausstattung haben will und zahlt dann den entsprechenden Preis. Das nennt man Vertragsfreiheit. Und die wird bei kreditwirtschaftlichen Leistungen immer öfter in Frage gestellt“, kritisierte Grandke.

Die zunehmende Umsonst-Mentalität werde auf Dauer nicht gut gehen. „Hinter Filialen, Geldautomaten und Webseiten steht eine Infrastruktur, ein Apparat mit Menschen, Technik und Prozessen. Das alles kostet Geld. Es kann deshalb auch kein kostenloses, sondern höchstens ein quersubventioniertes Girokonto geben“, betonte

Einnahmenquellen von Kreditinstituten werden zunehmend in Frage gestellt

Es gibt keine kostenlosen, sondern höchstens quersubventionierte Girokonten!

Presseinformation

Grandke. Um die leistungsfähige und flächendeckend präsen- te Kreditwirtschaft in Deutschland auf Dauer zu erhalten, müssten Verbraucher und Kreditinstitute wieder lernen, dass reelle Bankdienst- leistungen einen realen Preis hätten. Das gelte vor allem in einem so schwierigen Umfeld wie der anhaltenden Niedrigzinsphase.

In der Liquiditätsfalle

Die niedrigen Zinsen seien vom Instrument der Krisenbekämpfung zum Dauerthema geworden. Mit dem geplanten Kauf von Staatsanleihen in Billionenhöhe stoße die Europäische Zentralbank (EZB) in neue Dimen- sionen vor. Sie wolle damit in den südeuropäischen Ländern die Kredit- vergabe an die Wirtschaft ankurbeln. Grandke zeigte sich skeptisch: „Bislang hat sich hier der alte Spruch bewahrt: `Man kann die Pferde zur Tränke führen. Saufen müssen sie aber schon selber´. Die Pferde stehen jetzt an der Tränke, die von der EZB rappend voll mit Liquidität gefüllt wurde. Sie wollen aber partout nicht trinken.“

Das sei nicht verwunderlich. Viele Banken in den südeuropäischen Ländern hätten noch zahlreiche faule Kredite in ihren Bilanzen, die sie erst herausschwitzen müssten. Darüber hinaus hielten sich aber auch die Firmen selbst zurück, die in den Zeiten einer Wirtschaftskrise weniger investierten und weniger neue Kredite nachfragten. „Dieses Problem lässt sich nicht lösen, indem man die ohnehin schon überreichlich vorhandene Liquidität einfach noch billiger macht und die Tränke komplett unter Wasser setzt“, gab Grandke zu bedenken.

Mehr Wachstumsimpulse und Investitionen erforderlich

Europa brauche deshalb mehr als Liquidität. Es seien vor allem mehr Wachstumsimpulse und Investitionen vonnöten. Das gelte auch für Deutschland, wo es ebenfalls einen Investitionsstau gebe. Dort investierten viele Firmen wegen der fortdauernden geopolitischen und

Reelle Bankdienst-
leistungen haben realen
Preis

Liquidität alleine wird
Kreditvergabe in
Südeuropa nicht
ankurbeln

Südeuropäische Banken
müssen faule Kredite erst
herausschwitzen

Staat als Eisbrecher bei
Investitionen

Presseinformation

wirtschaftlichen Krisen nur zögerlich. „Aus meiner Sicht muss deshalb der Staat als Eisbrecher fungieren und bei den Investitionen vorspüren. Die öffentliche Hand kann sich zurzeit über alle Laufzeitenbänder praktisch kostenlos Geld leihen. Ein besseres Umfeld für staatliche Investitionen und Impulse kann es kaum geben“, folgerte Grandke.

Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte dürfe nicht zum Fetisch werden. Es mache keinen Sinn, einen ausgeglichenen Haushalt zu feiern, wenn Straßen und Brücken, Schulen und Krankenhäuser verfielen. „Investitionen kosten heute Geld. Sie zahlen aber in die Zukunft ein. Wer nicht investiert, kann heute Geld sparen und seinen Haushalt aufhübschen. Die Rechnung kommt dann aber später: in Form von Wohlstandseinbußen und eingeschränkten Handlungsspielräumen für die nachfolgenden Generationen. Aus der schwarzen Null wird dann schnell eine schwarze Zukunft“, warnte der Sparkassenpräsident.

Europäische Kapitalmarktunion: Kein Bedarf in Deutschland

Zurückhaltend zeigte sich Grandke gegenüber der geplanten Kapitalmarktunion, mit der die Europäische Kommission dem Mittelstand einen leichteren Zugang zu alternativen Finanzierungsquellen öffnen und damit die vermeintliche Abhängigkeit von den Kreditinstituten lockern will. „Ich sehe hier für weite Teile Europas und vor allem für Deutschland keinen Bedarf. Wir haben bei uns keine Schwierigkeiten bei der Kreditversorgung. Wir haben keine Kreditklemme. Es gibt deshalb keinen Grund, den Mittelstand aus der angeblichen babylonischen Gefangenschaft der Banken und Sparkassen zu entlassen und ins gelobte Land des angelsächsisch geprägten Kapitalmarktes zu führen“, betonte Grandke.

Das Beispiel der „Mittelstandsanleihen“ mit zahlreichen Insolvenzen und Zahlungsausfällen zeige, dass dort keinesfalls nur Milch und Honig

Grandke: „Aus schwarzer Null darf keine schwarze Zukunft werden“

Deutscher Mittelstand hat keine Schwierigkeiten bei Kreditversorgung

Presseinformation

flößen. Es gebe keinen Grund, die klassische Kreditfinanzierung in Deutschland in Frage zu stellen. „Sie hat Tradition. Sie hat sich bewährt. Und sie passt perfekt zum Mittelstand, der bei uns nun einmal kleinteilig strukturiert ist. Das ist seine Stärke. Darum beneidet uns das Ausland. Der Mittelstand braucht deshalb Finanzierungspartner, die ähnlich aufgestellt sind wie er selbst. Das ist der Grund, warum bei uns regional tätige und mittelständisch geprägte Institute wie die Sparkassen in der Mittelstandsfinanzierung so wichtig und erfolgreich sind. Die einen mögen das Abhängigkeit nennen. Wir nennen es kongeniale und verlässliche Partnerschaft“, erklärte er.

Bankenregulierung: Lehren aus Auswirkungsstudie ziehen

Grandke begrüßte die Absichtserklärung von EU-Finanzkommissar Hill, in diesem Jahr die Auswirkungen der europäischen Bankenregulierung überprüfen zu wollen. „Das geht in die richtige Richtung. Die Aktivitäten dürfen sich hier aber nicht auf eine reine Bestandsaufnahme beschränken. Es müssen auch die richtigen Schlüsse daraus gezogen werden“, forderte er. Recht diene grundsätzlich der Reduktion von Komplexität und sei so immer auch mit Standardisierung verbunden. In der Bankenregulierung bedeute rechtliche Standardisierung aber vor allem, dass kleine Institute in vielen Feldern genauso behandelt würden wie international tätige Großbanken. „Für Sparkassen und Volksbanken verursachen Recht und Regulatorik somit paradoxerweise zusätzliche Komplexität, anstatt diese zurückzuführen. Das kann nicht die Lehre aus der Finanzkrise sein“, schloss Grandke.

Frankfurt am Main / Erfurt, 3. März 2015
Abteilung Information und Kommunikation
Matthias Haupt
Tel.: 069/2175-150

Diese Pressemitteilung umfasst 6.978 Zeichen.

„Mittelstandsanleihen“
als abschreckendes
Beispiel

Kontraktproduktive
Standardisierung